

Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

# Predigtthesen

Mütter in der Bibel – Kai S. Scheunemann zum Muttertag, 12.05.2018

Wir wären nie gewaschen und meistens nicht gekämmt,  
die Strümpfe hätten Löcher und schmutzig wäre das Hemd,  
wir gingen nie zur Schule, wir blieben faul und dumm  
und lägen voller Flöhe im schwarzen Bett herum.  
Wir hätten nasse Füße, und Zähne schwarz wie Ruß  
und bis zu beiden Ohren die Haut voll Pflaumenmus.  
Wir könnten auch nicht schlafen, wenn du nicht noch mal kämest  
und uns, bevor wir träumen, in deine Arme nähmest.  
Wir hätten beim Verreisen nur Lumpen im Gepäck.  
Wir könnten gar nicht laufen, wir kröchen durch den Dreck.  
Und trotzdem! Sind wir alle auch manchmal eine Last:  
Was wärest du ohne Kinder? Sei froh, dass du uns hast. (Eva Rechlin)

Jedes Menschenkind auf dieser Welt hat eine Mutter. Sie schenken uns das Leben, und meist noch viel mehr. Jedem von uns, ganz gleich ob Mann oder Frau, arm oder reich, schwarz, weiß, braun, gelb oder irgendwas dazwischen. Und die Frauenrechtlerin Anna Jarvis hatte eine geniale Idee, als sie im Jahr 1907 den Muttertag hat einführen lassen. So wollen wir heute einfach mal DANKE sagen. Ich habe zumindest 3 große Gründe gefunden, warum ich im Namen aller Kinder und im Namen unseres Gottes Euch Müttern von Herzen Danke sagen möchte. Und um es noch ein wenig lebensnaher zu machen, habe ich mir von den vielen Müttern der Bibel Maria ausgesucht, die – man glaubt es nicht – genau die gleichen Probleme mit ihrem Jesus hatte, wie Ihr mit Euren Kindern:

## 1. DANKE, dass Ihr es gewagt habt, das Abenteuer Mutterschaft einzugehen!

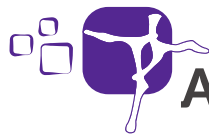
*Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! (...) Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. (...) Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.*

Versetzt Euch mal in die Lage Marias: Wie erzählt ihr es Eurem Verlobten, Euren Eltern, Euren Freunden.... „Ja, ja, der Heilige Geist, alles klar.“ Ich weiß nicht, in welcher Situation Du warst, liebe Mutter, als Du Dich für Dein Kind entschieden hast: ob wir sehnsuchtsvoll erwartet wurden, oder ob wir ein Unfall waren, ob wir zu früh kamen oder zu spät; ungeplant, ungewollt, unerwartet... Ganz herzlichen DANK, dass Du Dich für uns entschieden hast! Über 100 000 Abtreibungen im Jahr in Deutschland machen deutlich, dass es gar nicht so selbstverständlich ist, dieses Abenteuer einzugehen – weil es Euch ganz, ganz viel kostet. Ein arabisches Sprichwort sagt: „Weil Gott nicht überall sein konnte, schuf er die Mütter.“ Ihr wusstet: Euer Leben wird sich mit der Geburt grundlegend ändern. Ihr werdet immer und überall für Euer Kind da sein, und habt Euch trotzdem für uns entschieden. Ganz herzlichen Dank, dass Ihr Euch auf das Abenteuer Mutterschaft eingelassen habt, liebe Mütter.

## 2. DANKE, dass Ihr unsere pubertären Flausen mitgetragen habt! (DVD: Jesus beim Tischbauen)

Egal, ob diese Geschichte stimmt, dass Jesus der Erfinder des Ess-Tisches war, oder nicht – es macht deutlich, was die Jugend ausmacht: Die Jugend ist davon überzeugt, dass die Weltgeschichte mit ihr beginnt, die ganze Welt ihr offensteht – und sie sowieso alles besser weiß, als die peinlichen Eltern. Die einzige Geschichte aus Jesus Teenie-Zeit macht deutlich, dass sich Maria genauso mit Jesus plagen musste, wie heutige Mütter:

*Und als Jesus zwölf Jahre alt war, gingen sie nach dem Brauch nach Jerusalem zum Passafest. Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen (!!!), da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte.*



*Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. (Lukas 2,41ff)*

Egal, ob man mit 12 meint, den Theologen im Tempel Gottes Wege zu erklären, wie es Jesus tat; oder ob man mit 12 der Überzeugung ist, dass man keine Hausaufgaben machen braucht, weil es sowieso alles egal ist, wie ich. Oder ob man seine Mutter vor H&M warten lässt, weil es so peinlich ist, wenn die Mutter mit einem einkaufen geht, wie bei einer Frau, die ich sehr gut kenne: Ihr, liebe Mütter, habt Euch echt viel gefallen lassen müssen in unserer Teenie-Zeit. Und dafür wollen wir uns von Herzen bei Euch bedanken. Aber wie ihr seht, Maria ging es genauso. Vielleicht tröstet Euch ein wenig, dass aus Jesus dann doch noch was wurde – immerhin Sohn Gottes.

Zwanzig Jahre später. Jesus ist längst erwachsen, Maria mag Mitte / Ende Vierzig sein, und Witwe, denn Joseph wird nicht mehr erwähnt. Maria wohnt wie eh und je in Nazareth, Jesus, den alle "Jesus-von-Nazareth" nennen, ist vor kurzem ausgezogen. Mit Anfang dreißig geht eine Verwandlung mit ihm vor. Alle, die ihn kennen in Nazareth, erkennen ihn plötzlich nicht mehr. Die Leute fangen an zu reden („Er ist von Sinnen!“), es gibt Ärger, es gibt Empörung als er im Gottesdienst plötzlich Dinge äußert, die ihn (ja ihn selber!) in die Nähe des kommenden Gottesreiches rücken. Mit Anfang dreißig packt Jesus also seine Sachen, verlässt Nazareth, lässt sein bisheriges Leben hinter sich und zieht 15 Kilometer weiter, an den See Genezareth in das Dorf Kafarnaun. Und das ist unser drittes Dankeschön, liebe Mütter:

### **3. DANKE, dass Ihr uns losgelassen habt**

*Und Jesus kam nach Hause, nach Kapernaum, und da kam abermals das Volk zusammen, so dass Jesus und seine zwölf Jünger nicht zu essen vermochten. Und da es die Seinen (Jesu Familie in Nazareth) hörten, gingen sie aus und wollten ihn halten; denn sie sprachen: "Er ist von Sinnen." ... Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. Und das Volk saß gespannt abwartend um ihn herum. Und sie sprachen zu ihm: "Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir!" Und er antwortete ihnen und sprach: "Wer ist meine Mutter und meine Brüder?" Und er sah rings um sich auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: "Siehe – ihr seid meine Mutter - und meine Brüder!" (Markus 3,22ff)*

Ich glaube, das Schwerste am Muttersein ist es, irgendwann einmal loszulassen. Da hat man seine besten Jahre und alle seine Kraft in das Leben seines Kindes gesteckt – und dann fällt ihm oder ihr nichts Besseres ein, als sich loszunabeln und eigene Wege zu gehen. Maria ging es nicht anders. Sie war eine echte Mutter – eine echte „jiddische Mame“. Eine Jiddische Mame, so wird gesagt, ist eine Mutter, die zum Elternsprechtag geht und den Lehrer überzeugt, ihrem bodenlos faulen Kind eine Eins zu geben, und das schafft sie ohne ihre Stimme zu erheben. Eine jiddische Mame sucht ihrer Tochter einen Ehemann und sagt ihm lächelnd am Ende der Hochzeitzeremonie: Du trägst meine Tochter auf Händen, sonst brech´ ich dir den Arm! Eine jiddische Mame vergöttert ihren Sohn, doch selbst wenn der schon vierzig ist, befeuchtet sie noch ihr Taschentuch mit der eigenen Spucke und wischt ihm im Gesicht herum, vor Frau und Kindern.

In dieser Geschichte sehen wir Maria als jiddische Mame, im Kräfteressen mit ihrem Sohn. Nirgends in der Bibel gibt es zwischen Sohn und Maria eine eisigere Konfrontation. Er geht nicht zur Tür. Er bleibt sitzen. Er sagt: "Wer (ist) meine Mutter und meine Brüder?" Dann wandert sein Blick durch die Runde seiner Gottesreich-Kommune, und dann sagt er: "Siehe - die hier sind meine Mutter - und meine Brüder". Draußen stehen seine Angehörigen. Angenehm ist das nicht, Zeuge eines Familienkrachs zu werden, nicht wahr? Was sollen wir jetzt damit machen? Warum behelligt uns Maria mit ihren privaten Geschichten? Warum hat Maria das hier zur Veröffentlichung frei gegeben?

Damit ihr aus meinem Fehler lernt! würde Maria jetzt sagen. Wisst ihr, was mein Fehler war? Ich habe Gott unterschätzt. Ich habe den Himmel unterschätzt. Die Liebe ist mit mir durchgegangen und ich dachte: wenn ich´s nicht richte, dann wird nichts aus dem Jungen. Aber dann sind wir zusammengestoßen - ich, die Mutter, und Gott, sein Schöpfer. Und der hat gesagt: Maria, lass es gut sein, ICH habe auch Pläne. Maria, geh heim, ICH habe etwas mit diesem Kind vor. Und hab es ausgestattet mit allem, was es braucht. ICH hab den Jungen an Meiner Hand, du kannst loslassen, Maria. Lass ihn gehen, ICH hab ein Leben für ihn.

Liebe, predigt uns Maria, Liebe ist manchmal blind. Und eigensinnig. Tunnelblick geleitet. Nervenschwach. 'Overparenting'. Sogar ein kleines bisschen selbstsüchtig kann Liebe sein, weil wir Menschen sind. - Lernt von mir, predigt Maria, die Mutter-aller-Mütter zum Muttertag. Unterschätzt den Himmel nicht. Ein paar Dinge funktionieren Gott-sei-Dank auch ohne uns. Amen Und um es nicht nur bei Worten zu belassen, darf ich alle Mütter bitten einmal aufzustehen. Dieser Applaus ist ein kleines Dankeschön für Euch. Bleibt bitte stehen und lasst Euch von Eurer Gemeinde segnen.